

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

209 (15.9.1909) 1. Blatt

Ein bemerkenswertes freisinniges Geständnis. Der freisinnige Abg. Dr. Müller-Sagan schreibt im "Tag" (Nr. 197): "Im Reichstage hatten sich sämtliche Parteien, einschließlich der äußersten Linken, mit einer erheblichen Vermehrung der Verbrauchssteuer einverstanden erklärt. Daß jede dabei ihre besonderen Vorbehalte machte, fällt kaum ins Gewicht gegenüber dem Tatbestande, daß alle bürgerlichen Fraktionen des Reichstages schließlich die Frage, ob zeitweilig eine indirekte Mehrbelastung der Steuerzahler unumgänglich sei, bejaht haben. Nur über die Art und das Maß solcher Mehrbelastung divergierten die bürgerlichen Auffassungen. Wenn die sozialdemokratische Massenpartei sich verantwortlich fühlte für die Finanzdeckung im Reich, dann konnte auch sie gegenwärtig nicht auf dem Scheitern ihres Programmes bestehen, daß alle indirekten Steuern aufgehoben werden sollen; dann müßte auch sie — wie die Dinge im Reich und in den Einzelstaaten nun einmal liegen, welche die Besteuerung von Vermögen, Einkommen, Grundbesitz, Gewerbe usw. für sich beanspruchen — anstatt ihr Prinzip zu ontrarios zu treiben, so viel an Verbrauchssteuern bewilligen, als für den notwendigen Bedarf des Reiches nicht aus Besitztümern aufzubringen ist." Solche Worte hat man in der letzten Zeit von Freisinnigen sehr selten gehört, sie sind die schärfste Kritik des Verhaltens der freisinnigen Presse.

Zum Falle Schaaf veröffentlicht die Parteileitung der deutsch-sozialen Partei die folgende Erklärung:

Die Angelegenheit Schaaf, über deren schmerzliche Einzelheiten unsere Parteifreunde wohl durch die Tagespresse ausreichend unterrichtet sind, ist auch uns, den Unterzeichnenden, erst am Dienstag, 7. September, durch die Presse bekannt geworden. Nach unserer langjährigen genauen Kenntnis der Persönlichkeit Schaafs und seiner Geistes-, Gemüts- und Charakteranlagen mußten uns die behaupteten Tatsachen zuerst als völlig ungläublich und unanständig erscheinen. Inzwischen ist uns neues tatsächliches Material zugänglich geworden, was der Öffentlichkeit bis jetzt noch nicht unterbreitet ist, das aber bei der gerechten Behandlung der Angelegenheit zur Sprache kommen wird. Dadurch ist uns zur traurigen Gewißheit geworden, daß unser Freund Schaaf von einem schweren psychischen Leiden befallen ist. Wir haben uns deshalb veranlaßt gesehen, seine Ueberführung in eine Heilanstalt anzuordnen und ihn ärztlicher Behandlung zuzuführen. Alle erstdenkenden Schritte werden für eigenes Urteil über diese traurigen Vorgänge zurückgestellt, bis die jetzt befristeten Kräfte und Kräfte der amtlichen Urteil abgegeben haben. Ueber die Schritte, die bezüglich des Reichstagsmandats für den Wahlkreis Eisenach-Dornbach erfolgen sollen, wird eine Vertrauensmännerversammlung in den nächsten Tagen beschließen. Die Parteileitung: Liebermann v. Sonnenberg, Lattmann, Raab.

Rusland.

Oesterreich-Ungarn.

Mehraufwendungen für das Heer. Die Mehraufwendungen, welche die Heeresverwaltung im gestrigen Ministerrat machte, belaufen sich für das Jahr 1910 auf nahezu 100 Millionen, als erste Rate für den Ausbau einer Luftflotte, Ausstattung der ganzen Armee mit Maschinengewehren, Anschaffung von Gebirgsartillerie und Feldgeschützen. Das Marineprogramm umfaßt den Bau von vier Dreadnoughts, drei Rapid-Kreuzern und 24 Torpedobooten, verteilt auf vier Jahre. Die Gesamtkosten der Dreadnoughts betragen 225 Millionen.

Zur Lage in Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Belfer wird erst heute dem Kaiser über die politische Situation in Ungarn berichten. Die Lage ist zurzeit noch ungeklärt.

Frankreich.

Zustände in der französischen Marine. Der "Matin" meldet aus Toulon: Ein Zwischenfall ereignete sich an Bord des Panzerschiffes "Bouvet" wegen Forderung schlechter Lebensmittel. Die Mannschaft erhob Einspruch. Der zweite Offizier ließ unerbittlich die verdorbenen Lebensmittel durch andere ersetzen. Untersuchung ist eingeleitet worden. — Das "Journal" meldet aus Vortier: Das Panzerschiff "Dupuy de Lome" ist aus den maroffanischen Gewässern zurückgeführt. Das Schiff hat

Kirchliche Nachrichten.

Ergebnisse. Die Mitteilung über den Sacramentenempfang am Geläutstag muß dahin richtig gestellt werden, daß nicht 600 Männer, sondern 670 Personen, darunter 153 Männer und Junglinge die heiligen Sacramente empfangen haben.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 15. Sept. 1909.

Großes Hoftheater. Einer in allen Teilen gelungenen Wiedergabe von Lorzing's "Der Bildschütz", in welcher sich besonders die Herren von Gorkom (Graf), Bussard (Baron), Frau Kallensee (Baronin), Fräulein Friedlein (Gräfin) durch frischen, belebten Gesang und seine Komik auszeichnen, und die Herren Kofa, Gallego und Frau Warmersperger das gute Ensemble vollenden, folgte gestern das am 8. Oktober 1878 hier erstmals aufgeführte vieraktige Lustspiel "Die Bäckerstraße", in vier Akten von Sheridan, überlegt und eingerichtet von Hans Merry. Bei der erstmaligen, obengenannten, unter der Intendant des verstorbenen Herrn von Büttlich stattgefundenen Aufführung ging es in der Uebersetzung des Freiherren Gisbert von Vinde über unsere Bühnen, und soweit wir uns an die wenigen Wiederholungen des Stückes noch erinnern können, dünkt uns die das Ganze kompakter gebende Uebersetzung und Einrichtung Merry's gegen die Wünsche insofern besser, als sie den Zusammenhang mehr verdichtet und viele Breiheiten ausgemerzt hat. Was nun den Ausgraber dieser Antiquität aus dem Sande der alten Literatur betrifft, so hätte dieser es unterlassen können, gerade dieses Stück an das Tages-, bezw. Lampenlicht zu fördern. Sheridan, der Autor desselben, führt uns ein Sittenbild seiner Zeiten vor, und persifliert in starken Farben die Peinlichkeit der sogenannten guten Gesellschaft, die kein größeres Vergnügen kannte, als über Freunde und Bekannte zu lästern und sie so schlecht wie möglich zu machen. Es schwebt eine ganze, in allen Nüancen schimmernde Seifenblase von Lüge, Heuchelei, Leichtsinne und Verstellung vor uns, bis das Eingreifen eines „Ankels“ dieselbe zerpringen macht und ein frischer Luftzug die widerliche Atmosphäre

während seiner Anwesenheit dortselbst stark gelitten. Das Wasser ist an verschiedenen Stellen eingedrungen. Auch die Mannschaft ist arg mitgenommen. Viele Matrosen mühten vorzeitig in ihre Heimat zurückbefördert werden. Wahrscheinlich wird das Schiff außer Dienst gestellt.

Waffenstaaten.

Zur Lage in Griechenland. Aus verlässlicher Quelle wird bekannt, daß der König von Griechenland, getreu den konstitutionellen Grundgesetzen, welche er unwandelbar befolgt, nie eine Maßregel genehmigen wird, welche die gesetzmäßig konstituierte Kammer über die Frage für oder gegen die Generalamnestie und die Stellung der übrigen Prinzen treffen wird. Sobald das Parlament Reue zeigt zum Eingreifen in die konstitutionelle Verfassung oder sich die Agitation für Einberufung einer Nationalversammlung bemerkbar macht, ist der König fest entschlossen, mit seiner ganzen Familie abzutreten. — Das Einvernehmen zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten Papros Michalis ist wiederhergestellt worden. Eine Ministerkrise und die Rückkehr des Kronprinzen bis zur Zeit der Eröffnung der Kammer gilt als ausgeschlossen, da der Kronprinz wahrscheinlich bis zur Einführung des Prinzen Georg in die Berliner Kriegsakademie dort anwesend sein wird.

Baden.

Karlsruhe, 15. September 1909.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

- A. vom Orden Verdienst des Kreuzes:
 1. das Großkreuz:
dem Königlich Preussischen Oberstallmeister Freiherrn von Reichard;
 2. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:
dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Hofstallmeister von Malhan.
- B. vom Orden vom Jägering Löwen:
 1. das Großkreuz:
dem Herzoglich Braunschweigischen Oberstallmeister Freiherrn von Gersdorff;
 2. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:
dem Hofmarschall Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, Kammerherren Grafen von Bismarck-Wohle;
 3. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:
dem Geheimen Kabinettssekretär im Geheimen Zivilkabinet Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Geheimen Hofrat A. B.;
 4. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eisenknoten:
dem Königlich Bayerischen Major Freiherrn von Leonrod, persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern, und dem Geheimen Hofrat Taegen im Würzburgischen Amt;
 5. das Ritterkreuz erster Klasse:
dem Königlich Preussischen Major von Albedyll, Adjutanten des Kriegsministers;
 6. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
dem Hofrat Sekretär im Militärkabinet Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Bretten, 15. Sept. In einer am kommenden Sonntag in der „Stadt Forstheim“ stattfindenden Wahlversammlung, die vom Bunde der Landwirte einberufen wurde, fand die Bekanntgabe des bündlerischen Kandidaten für die kommende Landtagswahl statt. In Betracht kommt lediglich der bisherige Abgeordnete Reichsanwalt Schmidt hier. Referate haben außer diesem Herrn noch Gutbesitzer Gräber-Hauselhof, stellvertret. Landesvorsteher des Bundes der Landwirte, Reichstagsabgeordneter Rupp-Michen und Rechtsanwalt Schmidt-Heidelberg übernommen.

Forstheim, 14. Sept. Der freisinnige Durchfallskandidat von Bingen-Alten, Herr Kowell, ist ausgezogen, um in Baden den Großhock zu fassen zu bringen. Er erklärte er heute in Forstheim. Ausgerechnet kommt er nach Forstheim mit seinen 300 Zentrums- und 100 konservativen Stimmen von ca. 1100 abgegebenen Stimmen. Hier wird für ihn nicht viel zu holen sein und war daher sein Kampf ein solcher gegen Windmühlen. Wie ein roter Faden

reinigt. Die in der Zeit von 1770 zurückreichende, sich in London abspielende Handlung erinnert in der Absicht an Moliere, von dessen Geist sie aber sonst keinen Hauch verhaucht, wenn auch nicht gelehrt werden soll, daß einzelne Situationen eine gute Wirkung erzielen und der Dialog öfters sich in einer satyrischen und witzigen, aber nicht immer naturgemäßen Philosophie ergeht. Auch soll anerkannt werden, daß das Herausgreifen der Modelle aus der typischen Persönlichkeit jener Zeitperiode zu weitläufig, aber man hat das Gefühl der Uebertreibung seitens des Autors und kämpft vergebens gegen die aufstrebende Langeweile, welche die Wortgefechte und Jüngendereien der Akteure heraufbeschwören. Den veralteten Typen der Handlung fehlt das warme Blut, sie erwecken kein Interesse mehr, das Publikum findet seine Rechnung nicht und die epische Breite des Ganzen verhindert den Dramatiker, wirksamer zu werden. Man unterhielt sich in einzelnen Momenten und war unzufrieden mit dem Ganzen.

Gespielt wurde im allgemeinen flott, aber ohne jene feine Geschmeidigkeit, welche solche Stücke verlangen. Vor allem sind die Herren Mark (Sir Oliver), Dapper (der merkwürdigerweise viel zu laut sprach), Mewes, Söder, Baumbach und Gallego, sowie die Damen Freundorfer, Alvine Müller und Wix zu nennen, welche als bewährte Stütze unseres Schauspielers mit mehr oder minder Erfolg der Komödie Sympathie zu verschaffen suchten. Neu eingeführt hat sich Elise Noormann als „Lady Teagler“, sie spielte gewandt und sicher, entwickelte auch Temperament, das Organ dünkte uns etwas klein, doch klar und verständlich. Ein abschließendes Urteil werden wir erst nach weiteren Rollen über sie, sowie auch über Herrn Gemmeke fällen, der seine Rolle als „Crabtree“ recht verständig und sicher wiedergab. Die Nebenrollen griffen nach Vermögen. Der Regie gebührt das Lob einer guten Anzeigenregie und glatten Durchführung des Totalbildes.

von Steden.

Verichtigung. In unserem Bericht über die „Verkaufte Frau“ war der Name des ersten Hofkapellmeisters Herrn Reichwein in falsch wiedergegeben, weshalb wir ihn hier wiederholen.

durchzog seine Rede ein glühender Haß gegen das Zentrum, das ihm bekanntlich in Bingen zu seinem großen Schmerze die Siegespalme entriß. Er erzählte zuerst von seinen Großvater in Nassau, beschäftigte sich viel mit der Ladenburger Rede Baders, von dessen Definition der Linde und Lüge er sich offenbar getroffen fühlte und sagte im übrigen über die Reichsfinanzreform die bekannten sozialdemokratischen Sprüche. Maglart wandte er sich durch die Freisinnigen und verstand es meisterhaft, in neuen Jargon den Glauben zu erwecken, als sei er allein objektiv gerecht und träge seine Kampfesweise von Vorleser. Um nur einige Punkte hervorzuheben, so wies er beispielsweise nach bestimmten Mängeln der Steuerbefreiung unter 5000 M. bezw. 20000 M. beim Grundstückumsatz mit der bekannten Bedingung, erwähnte mit keinem Worte die Tabaksteuer, weil er ja sonst hätte sagen müssen, daß sie der Freisinn doppelt so hoch gemacht hätte, auch sein Sterbenswörtchen hörte man von dem Antrag eines Linksliberalen, die Kaffeepulversteuer (Malzaffe, Bichorie) zu besteuern, und ganz am Schluß fiel ihm ein, daß er die Liebesgabe zu besprechen ganz vergessen habe. Wohl nur angeblich, denn die Freisinnigen hätten die Liebesgabe auch nicht aufgeben können (meines Wissens). Fast in einem Atemzuge domerte er gegen pflichtvergeßene Leute, die Kinder zum halben Willeprei durchschmuggeln und verteilte dagegen die Talon-Druckbeleger. Als Schilling der „Frankf. Zig.“ wird er sich natürlich hüten, etwas anderes zu sagen. Gegenüber solcher linksliberaler Dummheit könnte ein konsequenter Sozialdemokrat noch als kleinerer Liebel erscheinen. Die Rede Kowells war reich gespickt mit tönenen Worten, manchmal lehrte er auch eigenen Standpunkt hervor, so daß es den Herren am Vorstandstische warm wurde. Er bekannte sich aufgrund seiner genauen Kenntnis der ländlichen Verhältnisse im Gegensatz zu seiner Partei zu der Ansicht, daß die Landwirtschaft Schutz nötig habe und daß die Schweißgalle an dem gegenwärtigen hohen Preisstand unschuldig seien. Dagegen wandte er sich gegen die Getreideimportzölle. Der sozialdemokratische Disziplinirer machte ihm übrigens für seine Rede kein Kompliment, was genug besagt.

Zentrumsversammlungen.

R. Busenbach, 13. Sept. Gestern nachmittag fand hier im „Waldhorn“ eine sehr zahlreiche besuchte Zentrumsversammlung statt, in welcher Herr Landtagsabgeordneter Dr. Schöfer über die Finanzreform und die politische Lage in Baden sprach. Herr Dr. Schöfer besprach in circa zweifelhafte Ausführungen sachlich und gründlich die Ursache der neuen Steuern. Er beleuchtete die Art und Weise, wie gerade die Nationalliberalen gegen die Finanzreform Front machen, dieselben Nationalliberalen, die bis zu 400 Millionen neue Steuern auf den Konsum legen, denselben also erheblich mehr belasten wollten, als es durch die durch Zentrum und Konservative zustande gekommene Finanzreform geschehen ist. Er verbreitete sich also am über die einzelnen Steuervorlagen, namentlich bei dem einzelnen, am meisten angegriffenen Steuern verweilte er längere Zeit, so bei der Tabaksteuer, Bier- und Zündwarensteuer usw. Gerade aber bei der Tabaksteuer wird die Hege gegen das Zentrum in's ungebührliche getrieben. Um sich ein richtiges Bild der Tabaksteuer machen zu können, muß man die Geschichte des Tabaks kennen. Nebenher legte dieselbe in klarer Weise dar und behandelte auch die übertragene Steuern eingehend. Zur politischen Lage führte er aus, daß wir die konservativen Kandidaten nicht unterstützen, weil sie konservativ sind, sondern weil wir verhindern müssen, daß Liberale und Sozialdemokraten gewählt werden. In der Diskussion sprach sich der „Genosse“ Schreiber anerkennend über die sachliche Behandlung der Reichsfinanzreform durch den Referenten aus, machte aber gleichwohl dem Zentrum den Vorwurf des Scheiterns, wofür ihm der Referent die gebührende Antwort nicht schuldig blieb. Die Versammlung dürfte ihre gute Wirkung für das Zentrum nicht verfehlen.

K. Deigheim, 13. Sept. Eine sehr zahlreiche besuchte Zentrumsversammlung fand gestern hier statt. Herr Reichsanwalt G. Schmann-Rastoff sprach über die Reichsfinanzreform. Er beleuchtete dabei in eingehender Weise die volkreperende Tätigkeit der Liberalen und Sozialdemokraten. Auch die Freundlichkeit der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft und ihr Stellungnahme gegenüber der Religion wurde gründlich erörtert. Lebhafter Beifall wurde dem Referent für seine anerkennenden Ausführungen zuteil. An der Diskussion beteiligte sich der sozialdemokratische Landtagskandidat, Herr Schreinermeister Müller aus Wichtental. Dieser sprach während 1 1/2 Stunden die Ausführungen des Zentrumsredners zu entkräften, erließ jedoch mit seinem Beginn eine solche Schlappheit, daß er alsbald das Versammlungstokal verließ. Auch hier hat sich wieder gezeigt, daß es mit der Sache des Zentrums nur gut steht, sobald die durchaus notwendige Klärung den Wählern gegeben wird. Wir sind überzeugt, daß die Diskussion wesentlich dazu beigetragen hat, die Ansichten des Zentrums in Deigheim für die kommende Landtagswahl noch mehr zu verbessern.

Gegensätzliche Versammlungen.

Neuhard, 13. Sept. Gestern hatten wir hier eine demokratische Versammlung. Die Herren Professor Reinhold Selbing und Reallehrer Fink aus Karlsruhe referierten über „Demokratie und Bürgertum“ und „Finanzreform“. Herr Selbing wollte die Notwendigkeit der Demokratie für das ganze wirtschaftliche Leben darthun. Die bisherige Wirtschaftspolitik habe nur volkrepernd geleistet. Dem Kulturkampf stünden die Demokraten fern. Sie seien für Gewissensfreiheit. Vom „Beobachter“ behaupteten beide Herren, er habe fälschlich geschrieben, wenn das Zentrum die Mehrheit hätte, dann würde es die Konfessionschule einführen. Zunter und Bauernkriege, Wahlen in Preußen, in Preis und Gemeinde kamen zur Sprache. Beim Referate über die Finanzreform wurde die Schuld an der Schuldenlast zu ziemlich allen Parteien zugeschoben, nur den 7 Demokraten nicht. Das können die badiischen Demokraten mit gutem Gewissen tun, denn sie haben noch keinen Platz im Reichstag verperrt. Die Red. Eine Begründung der Notwendigkeit der neuen Steuern wurde nicht gegeben. Die Erbschaftsteuer war natürlich die Idealsteuer; 10 Prozent Bauern wären davon betroffen worden. Die Konservativen wollten nicht bezahlen. Auf die Fideikommisssteuer aufmerksam gemacht, rechnete der Herr Referent aus, daß ein Millionenjunker 33 M. bezahlen müßte. Er rechnete 1/2 Prozent vom Ertragswert. In Wirklichkeit beträgt die Fideikommisssteuer von 1 Million zu 3/4 Proz. 6666 M. auf 1. Oktober, während die Erbschaftsteuer mit 1/4 Proz. nur 5000 einbringen würde. Die Mehrbelastung einer Familie wurde mit 125 M. angegeben. Die Tabaksteuer sei, weil für Arbeiterentschädigung 4 Millionen angelegt wurden, eine „schamlose Steuer“. Die Liebesgaben, Fahrkartensteuer und Zundersteuer wurden natürlich auch neu ausgerechnet. Daß der Wot mehr indirekte Steuern auferlegen wollte, blieb ungeklärt. In der folgenden Diskussion wurde unter Hinweis auf die bisherigen Taten der Demokraten nachgewiesen, daß sie tatsächlich Kulturkampf treiben, daß die Demokratie nicht die Partei eines katholischen Mannes sein kann und auch vom wirtschaftlichen Standpunkt abgesehen werden muß. Auf dem Einladungszettel stand: „Landwirtschaftliches Betriebskapital wäre bis zu 50000 Mark frei gelassen!“ Auf Anfrage wurde die Angabe 50000 als Druckfehler bezeichnet, es müsse 20000 sein. Das Vieh, Getreide usw. sei frei! Davon habe ich noch nie etwas gehört. Die dreijährige Zahlungsfrist gelte nicht nur für den Bauern, sondern allgemein. Müller-Gulda sagt anders.

Dem Referenten wurde vorgehalten, daß er bei der Grundsteuer die Befreiung verschwiegen habe. Einfach föhlich war die Antwort des Herrn Fink auf die Frage: Wie hätten Sie denn mit der Erbschaftsteuer die Mittelschichten bekommen? Sie laute zuerst: „Ach, die haben wir ja mit der Dividendensteuer.“ Besonders scharf wurde vom Opponenten ein Zitat aus dem Einladungszettel hervorgehoben: „Der Preis der Zinsböhlden wird von 25-30 Bfg. In Neuhard hat es 1903 drei demokratische, 1905 12 Modifikationen gegeben. In der Versammlung war von hier nicht mehr als ein Demokrat, die übrigen waren bis auf 2 oder 3 Sozialdemokraten lauter Zentrumsleute, die hauptsächlich wegen der Opposition gekommen waren. Der Diskussionsredner protestierte deshalb für die Zentrumsmitglieder, daß man in dem Einladungszettel nur Liberale und Demokraten als „das Bürgertum“ und Zentrum und Konservative als „Feinde und Bedrücker des Volkes“ bezeichnete. Seine Aufforderung zur Wahl des konservativen Kandidaten fand nach diesen gründlichen Ausführungen begeisterten Beifall. Auf weitere demokratische Reden wurde verzichtet.

Die Kandidatur Trautmann erledigt! Eine auf gestern abend in den „Bing. Kreis“ einberufener erneuierter Ausschuss des Verbandes badiischer Eisenbahnbeamten- und Arbeitervereine, der zur Mittelstandskandidatur Trautmann Stellung nehmen sollte, erklärte sich für diese Frage nicht als zuständig. Da mehrere Mitglieder, insbesondere auch die Vertreter der Arbeitererschaft der Kandidatur Trautmann keine Gesellschafter verprechen konnten, zog Herr Trautmann aus der vorhandenen Stimmung die Konsequenz und betrachtete seine Kandidatur damit als erledigt!

Die Landesversammlung der Nationalliberalen. Für die am 18. und 19. September in Freiburg stattfindende Landesversammlung der nationalliberalen Partei ist folgende Tagesordnung vorgelesen: Samstag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr: Sitzung des Engeren Ausschusses in oberen Saale der Harmonie. Zur Besprechung stehen der Wahlkampf und die kommende Landtagswahl. Abends halb 9 Uhr Bankett. Sonntag, den 19. September, vormittags 9 Uhr, Landesversammlung im oberen Saale der Harmonie. Auch hier kommen die Wahlen bezw. der Wahlaufruf zur Erörterung. Die Versammlung wird durch einen Vortrag des Reichstags Dr. Müllers eingeleitet. Für den Nachmittag ist eine öffentliche Versammlung in der südlichen Saal- und Festhalle geplant. Es werden sprechen: Reichstagsabgeordneter Baisermann über die politische Lage im Reich, Landtagsabgeordneter Neumann über die politische Lage in Baden und Landtagsabgeordneter Sängler über die Landwirtschaft und die nationalliberale Partei.

Zum Verzichtwechsel des „Kegauer Erzähler“ bemerkt die „Bad. Woztg.“ in Nr. 425:

Die Nachkritik wird der Redaktion von anderer Seite beifällig. Das also haben die Liberalen jener Gegend zugelassen! So groß ist also dort der Mangel an Verständnis für die Notwendigkeit einer zweifachen gemeinsamen Presse! Es ist in Wirklichkeit, daß die Sache vom Zentrum ganz heimlich, auf Schleichwegen betrieben werden ist. Sie hat aber doch offenbar nur betrieben werden können, weil das Blatt von liberaler Seite nicht genügend unterrichtet war. Die Sünden an der liberalen Presse rächen sich an der liberalen Partei und am liberalen Gedanken!

Für die Engenheiten wird dieser Ergruß der Verärgerung geradezu erbeten wirken. Wenn die „Landeszeitung“ wüßte, auf welchen „Schleichwegen“ und von wem die Sache „ganz heimlich“ betrieben wurde! Der Jammer über die nicht genügende Unternehmung des liberalen Blattes ist jetzt groß, aber das ist eben das Schicksal des Liberalismus in Baden, das keine Presse mit ihm teilen muß, das keine nicht mehr genügend unterrichtet werden. Der letzte Satz der „Bad. Woztg.“ ist noch mehr in seiner Umkehrung richtig. Die Sünden an (und in) der liberalen Presse rächen sich an der liberalen Partei und am liberalen Gedanken. Das ist richtig! Aber noch viel richtiger und noch viel wichtiger zur Erklärung solcher Tatsachen, ist der Umstand, daß sich die Sünden der liberalen Partei auch an der liberalen Presse rächen; so ist es wenigstens im Oberland, wo die Zentrumspresse immer mehr an Boden gewinnt, die liberale Presse aber stillstand oder Niedergang zu verzeichnen hat. Im gleichen Verhältnis macht ja dort auch der Zentrumsgebende Fortschritt und der Liberalismus muß eine Dohrburg nach der anderen aufgeben. Das kommt eben von den Sünden der liberalen Partei und ist eine ganz natürliche Sache. Dazu sind absolut keine „Schleichwege“ für das Zentrum nötig. Das sind Totschlagen, die vor aller Welt offen liegen, nur die „Bad. Woztg.“ scheint dafür blind zu sein!

Naive Scherzfragen. Der „Bad. Woztg.“ (Nr. 214) gefällt sich darin, mit naiven Scherzfragen seine Verwirrung über die Karlsruhe Mittelstandskandidaturen zu verbergen. Die Fragen, die er an die Mittelständler selber richtet, gehen uns weiter nichts an. Dem „Waldhorn-Beobachter“ widmet er folgenden:

- „Dürfen wir übrigens den „Wob.“ fragen: 1. Kennt er die „Mittelstandspolitik“ des Herrn Trautmann?
 2. Ist er mit der Mittelstandspolitik des Herrn Trautmann einverstanden?
- Der „Wob.“ weiß so gut, wie wir, daß man sich unter dem Wort „Mittelstandspolitik“ Nichts oder Fastnichts denken kann. Dann soll er aber auch derartige vergebliche Schlußfolgerungen unterlassen.“
- Abgesehen davon, daß wir noch keinerlei Stellung zu

1909

Herbst-Neuheiten

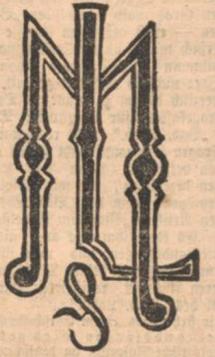
für
Herren- u. Damen-Bekleidung

Spezialhaus für Stoffe **Leipheimer & Mende**

Kaiserstr. 169

Hoflieferanten

Großhandlung



Infern. Schnellmanufaktur, Dresden
FAVORIT
der beste Schnitt.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 14809. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll zur Auseinandersetzung der Gemeinschaft unter den Eigentümern das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf

1. Kaufmann August Nees in Karlsruhe,
2. Architekt Wilhelm Peter in Karlsruhe,
eingetragene Grundstück am
Dienstag, den 2. November 1909, vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau,
in Karlsruhe — versteigert werden:

Grundbuch Karlsruhe, Band 124, Heft 10, Lsg.-Nr. 2587,
13 a 23 am Hofstraße Nebenstraße 55. Hierauf steht:
a) ein einstufiger Schuppen und Magazin, b) ein einstufiger
Schuppen und Stall, c) ein einstufiger Kamin, d) ein ein-
stufiges Dampfamt, e) ein einstufiges Magazin, f) ein ein-
stufiges Magazin, unbelastet, geschätzt zu 32 000 M.
Der Versteigerungsvermerk ist am 7. August 1909 in das Grundbuch ein-
getragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen
das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde,
ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem
Grundbuche nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstermin-
frist vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der
Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte
bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Ver-
steigerung des Versteigerungsgegenstandes dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen
Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Er-
teilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens
herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die
Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 13. September 1909.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.
Dr. Röhle.

Wichtig für jeden Haushaltungsvorstand

bis zur Steuererhöhung am 1. Oktober.

Schwed. Zündhölzer	pro Paket 10 Stück	14 Pfg.
Essig-Essenz	pro Flasche	38 Pfg.
St. Cognac „Verschnitt“	pro 1/2 Fl.	130 Pfg.
„ Elfen-Kirschwasser	„ 1/2 „	65 Pfg.
„ „	„ 1/2 „	220 Pfg.
„ „	„ 1/2 „	110 Pfg.

Mehl-Abschlag

Mehl 00	per Pfund	20 Pfg.
Mehl 0	„	19 Pfg.
Mehl 1	„	18 Pfg.

Geschwister Hauenstein,
Wilhelmstraße 30, nächst dem Werderplatz.

Geschwister Roos,
Amalienstraße 25 a, nächst dem Ludwigsplatz.

Geschwister Feibelmann,
Mühlburg, Rheinstraße 34.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Marke
Hummel-Rasiermesser.

In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir
sorgfältig fachgemäß geschliffen mit
Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstrasse 13.

Abonnementkonzerte des Gr. Hoforchesters.

Das Grossh. Hoforchester wird in der Spielzeit 1909/10

6 Abonnementkonzerte

unter der Leitung des ersten Hofkapellmeisters
Herrn Leopold Reichwein
veranstalten.

Die Konzerte finden im **Grossh. Hoftheater** statt.

I. Konzert am 13. Oktober 1909.

Neuere deutsche Komponisten.

- Solistin: Frä. **Leydhecker** (Gesang).
1. Theodor Bruckner: Sinfonie Nr. VII, E-dur.
Pause.

II. Konzert am 10. oder 17. November 1909.

Die deutschen Klassiker.

- Solist: Professor **Hugo Becker**.
1. Jos. Haydn: Sinfonie militaire.
2. Becker.
3. 4 (od. 5) kleine Tänze von Mozart.
Pause.

III. Konzert am 8. Dezember 1909.

Französische und russische Komponisten.

1. Bizet: L'Arlésienne.
2. Berlioz: Carnaval romain.
Pause.

IV. Konzert am 12. Januar 1910.

Komponisten der romantischen Schule.

- Solist: Prof. **Meschaert**.
1. Joh. Brahms: Sinfonie Nr. 3, F-dur.
2. Hugo Wolf: Lieder.
Pause.

V. Konzert am 2. Februar 1910.

Werke von L. van Beethoven.

- Solist: Hofkonzertmeister **Deman**.
1. Ouverture zu Coriolan.
2. Violin-Konzert.
Pause.

VI. Konzert am 2. März 1910.

Werke von Händel und Max Regger.

- Solist: Kammer Sänger **Büttner**.
(Verstärktes Orchester).
1. Händel: Concerto grosso E-moll.
2. Max Regger: Lieder.
Pause.

Der Konzertvorstand.

3. Max Regger: Serenade (zum 1. Male).
Änderungen vorbehalten.

Privat-Tanzlehr-Institut Hermann Vollrath, Karlsruhe, 235 Kaiserstraße 235.

Einzel-Unterricht. — Nachmittags- und Abend-Kurse.
Gebl. Anmeldungen erbeten.

Joseph Braunagel, Tanzlehrer.

Ende September und Anfang Oktober beginnt mein
diesjähriger Tanzunterricht

im oberen Saale des Hotel Nowack.
Privat-Tanzkurse sowie Einzel-Unterricht. — Mässige Preise.
Beste Empfehlungen. — Gebl. Anmeldungen baldigst erbeten.

Sprechstunden täglich: nachmittags von 1-5 und 7-8 Uhr.
Sonntags: nachmittags von 2-4 Uhr.

Wohnung: Nowacksanlage 1.

Unanfechtlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Die Stadt. Brocken Sammlung, Schwannstr. 4,
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar
jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und
Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel zc. entgegen.

Chreiser Spargelherde **Zurückgekehrt**
Dr. Dieckmann.
12-1 und 3-5, nur Samstags 8-9
und 12-1.

Darlehen
kann jede handlungsfähige und reelle
Person in geordneter Verhältnissen auf
Grund genügender Auskauf von 100.—
an aufwärts mit und ohne Bürgen er-
halten. Schriftlich Rückporto. Näheres
durch Adolf Dornas, Rheinstr. 53 II.

Bürger und Beamten

können unter strengster Discretion ihren
Bedarf in Seide, Kleiderstoffen, Tuch
u. Buckskin, Weißwaren, Feinbrot
und Gardinen von einer hochfeinen
Firma unter bequemen Zahlungsbeding-
ungen beziehen.

Carl Götz,
Gefällige Angebote unter Nr. 509
an die Geschäftsstelle dieses Blattes er-
beten.

Großh. Hoflieferant,
Kaiserstraße 44. — Telefon 2071.
Nächste sicherste Ziehungen
nachdem Unbilden wieder verschoben:
Eugener, Rastatter, Frankfurter,
Zweibrücker, Darmstädter, a 1 M., 11 St.
10 M. — Niddelsfelder u. Weersburger
a 2 M., 11 St. 12 M. — Münchener
a 3 M., 11 St. 20 M. — Hohkönigs-
burger a 3 M., bei mehr billiger,
empfehlen

Carl Götz,
Gefäßstraße 11/15, Karlsruhe.